



Dr. Ingo Baresel
Präsident der DGDOA

„Durchblick im Dschungel der Intraoralscanner“

Dr. Ingo Baresel, Präsident der Deutschen Gesellschaft für digitale orale Abformung, im Statement über den aktuellen Stand der digitalen intraoralen Abformung 2020.

Grundlage einer prothetischen Rehabilitation und einer kieferorthopädischen Therapie ist eine möglichst genaue Abformung und Darstellung der klinischen Situation. Die konventionelle Abformung ist immer noch Standard in der täglichen Praxis. Sie ist jedoch mit zahlreichen material- und methodenbedingten Fehlerquoten behaftet. Der Wandel zur metallfreien Restauration hat metallgetragene Versorgungen in einigen Bereichen – vom Inlay bis zur mehrgliedrigen Brücke – weitgehend substituiert. Unter dem Aspekt der Ästhetik und der Biokompatibilität ist Vollkeramik heute erste Wahl.

gestimmter Workflow mit dem zahntechnischen Labor. Die Einführung neuer Techniken und Softwareoptionen machen den Intraoralscanner zu mehr als einer reinen Abformmaschine. So ist es möglich, Kariesdiagnostik im Rahmen eines Scans durchzuführen, reale Kieferbewegungen aufzuzeichnen oder durch Überlagerung von Scans verschiedenen Datums Zahnbewegungen, Abrasionen, Schliffacetten oder Rezessionen zu überwachen. Simulationen im Rahmen von Smile Design oder der Alignertherapie sind möglich. In naher Zukunft werden sicher softwareseitig noch viele neue Optionen eingeführt werden.

„Es stellt sich heute nicht mehr die Frage, ob oder wann man sich für einen Intraoralscanner entscheidet, sondern nur noch, für welchen.“

Klinische Langzeitstudien mit einer Beobachtungsdauer von mehr als zehn Jahren belegen, dass CAD/CAM-gefertigte Restaurationen aus Vollkeramik ausgezeichnete Überlebensraten aufweisen. Die computergestützte Technologie sollte die Zuverlässigkeit, Präzision und Sicherheit bei der Fertigung von Zahnersatz und Modellen erhöhen. Die Einführung intraoraler optisch-digitaler Erfassungsgeräte stellt eine logische Konsequenz des CAD/CAM-Fertigungsprozesses dar. Mittlerweile ist die Genauigkeit der meisten am Markt verfügbaren Scanner auch im Ganzkieferbereich der analogen Abformung mindestens ebenbürtig, in vielen neueren Studien überlegen. Der Scan von großen restaurativen Arbeiten, Implantatsituationen oder zur Herstellung einer Aufbisschiene ist mittlerweile Standard. Wichtig hierbei ist ein ab-

Es stellt sich heute nicht mehr die Frage, ob oder wann man sich für einen Intraoralscanner entscheidet, sondern nur noch, für welchen.

kontakt

Dr. Ingo Baresel
DGDOA
Untere Leitenstraße 38
90556 Cadolzburg
Tel.: 09103 451
info@dgdoa.de
www.dgdoa.de

Infos zum Autor



Coronavirus: Umgang mit aus China importiertem Zahnersatz

Die Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern informiert über den Umgang hinsichtlich des Empfangens und der Eingliederung von Zahnersatz, der in China gefertigt und nach Deutschland importiert wurde.

Das RKI schreibt dazu Folgendes: „Bei Coronaviren, die respiratorische Erkrankungen verursachen können, erfolgt die Übertragung primär über Sekrete des Respirationstraktes. Gelangen diese infektiösen Sekrete an die Hände, die dann beispielsweise das Gesicht berühren, ist es möglich, dass auch auf diese Weise eine Übertragung stattfindet. Deshalb ist eine gute Händehygiene wichtiger Teil der Prävention. Hingegen ist eine Übertragung über unbelebte Oberflächen bisher nicht

dokumentiert. Eine Infektion mit dem 2019-nCoV über Oberflächen, die nicht zur direkten Umgebung eines symptomatischen Patienten gehören, wie z.B. importierte Waren, Postsendungen oder Gepäck, erscheint daher unwahrscheinlich. Generell ist das gründliche Händewaschen, wie es von der BzGA empfohlen wird, ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Hygiene und kann vor einer Vielzahl weiterer Infektionen, wie z.B. Magen-Darm-Erkrankungen, schützen.

Unabhängig davon hat das Robert Koch-Institut keine Aufgaben im Bereich der Bewertung von Lebensmitteln oder Gegenständen. Fragen zu dem Thema gehören in den Zuständigkeitsbereich des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR), für das Thema Arbeitsschutz ist die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) verantwortlich. Stand: 1.2.2020.“

Quelle: Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern

Zahnvorsorge: Männer sind nachlässiger als Frauen

Sachsen an der Spitze, Bremen Schlusslicht im Länderranking.

Ist es Nachlässigkeit oder die Angst vor dem Zahnarzt? Eine Auswertung der KKH Kaufmännische Krankenkasse zum Tag der Zahnschmerzen am 9. Februar 2020 zeigt, dass es in puncto Vorsorge vor allem bei den Männern Nachholbedarf gibt. Der Analyse für das Jahr 2018 zufolge suchen bundesweit immerhin rund zwei Drittel der KKH-versicherten Frauen (62,3 Prozent), aber nur die Hälfte der Männer (50,5 Prozent) den Zahnarzt zur jährlichen Kontrolle auf. Der Bundesländervergleich zeigt, dass die Frauen in allen Regionen Deutschlands gewissenhafter mit ihrer Zahngesundheit umgehen als die Männer – vor allem im Osten der Republik. An der Spitze stehen Sachsens Frauen: 70,7 Prozent von ihnen nutzen die jährlichen Kontrolluntersuchungen. Schlusslicht sind



Bremens Männer mit einer Vorsorgequote von nur 41 Prozent. Werden Zahnprobleme rechtzeitig erkannt, verhindert das oft schmerzhaft, langwierige Behandlungen und im schlimmsten Fall einen Zahnverlust. Sind dennoch Zahnersatzbehandlungen etwa mit Krone oder Brücke nötig, können gesetzlich Versicherte bares Geld sparen, wenn

sie sich die jährliche Zahnvorsorge in ihrem Bonusheft abstempeln lassen. Denn ab fünf Jahren lückelosem Nachweis vor Beginn einer solchen Behandlung erhöht sich der Festzuschuss der Krankenkasse um 20 Prozent und ab zehn Jahren sogar um 30 Prozent.

Quelle: KKH

Rekordverdächtig: Beschäftigte immer länger krank

Im Ländervergleich schneidet das Saarland am schlechtesten ab.

Husten, Schnupfen, Rücken: Arbeitnehmer in Deutschland sind immer länger krankgeschrieben. Die durchschnittliche Fehlzeit pro Krankheitsfall stieg 2019 laut einer Auswertung

der KKH Kaufmännische Krankenkasse auf ein Rekordniveau. Demnach fielen Beschäftigte durchschnittlich 15 Tage pro Jahr im Job aus. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 0,6 Tage mehr, im Vergleich zu 2015 ist das sogar ein Plus von 1,2 Tagen. Die Analyse zeigt außerdem, dass Frauen in Deutschland offenbar häufiger krank sind: Sie fehlten im vergangenen Jahr durchschnittlich 5,6 Prozent ihrer Sollarbeitszeit, ihre männlichen Kollegen dagegen nur 4,4 Prozent. Laut KKH-Statistik war 2019 der Krankenstand in Sachsen-Anhalt mit 6,4 Prozent am höchsten, in Hamburg und Baden-Württemberg dagegen am niedrigsten. Dort fehlten

Beschäftigte nur 4,1 Prozent ihrer Sollarbeitszeit. Spitzenreiter in Sachen durchschnittliche Krankheitsdauer ist das Saarland mit 17,4 Tagen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Brandenburg mit je 15,9 Tagen. Bayern schneidet mit der kürzesten Fehlzeit (im Schnitt 13,9 Tage) am besten ab. Ein möglicher Grund für diese Unterschiede ist die Jobstruktur in den jeweiligen Regionen. So werden Menschen beispielsweise häufiger krank, wenn sie körperlich anstrengende Arbeiten erledigen. Auch die Arbeitslosenquote, die etwa im Osten nach wie vor höher ist, spielt eine Rolle.

Quelle: KKH

ANZEIGE

Unsere seit Jahren
dauerhaft günstigen

Reparatur-Festpreise.
Qualität made in Germany.

Mehr unter
www.logo-dent.de

LOGO-DENT Tel. 07663 3094

„ Wir müssen uns entschuldigen! Nirgendwo bekommen Sie weniger Expansion für Ihr Geld. “

Peter Juschka, Verkaufsleiter, dentona AG

